



Hospizgruppe

Ratzeburg, Mölln und Umgebung

Newsletter 02_2020

Liebe Mitglieder und Interessierte in und an der Hospizgruppe Ratzeburg Mölln und Umgebung e.V.,

in der letzten Woche wurde durch die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes, der § 217 Strafgesetzbuch (Verbot der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung) für nichtig erklärt.

Nun will die Bundesregierung dieses Sterbehilfe-Urteil des BVerfG zunächst prüfen und auswerten. Erst danach wäre über mögliche Maßnahmen zu entscheiden, sagte Regierungssprecher Steffen Seibert nach der Urteilsverkündung.

Sowohl der Hospiz- und Palliativverbands Schleswig-Holstein e.V., als auch der DHPV haben hierzu Stellungnahme abgegeben. Die Erklärung von Prof. Dr. Roland Repp, Vorsitzender des HPVSH findet ihr in der Anlage. Die Positionierung des DHPV habe ich unter 3 „Aktuelle Informationen aus dem Bundesverband DHPV“ eingefügt.

1. Rückblick und Ausblick auf Aktivitäten von und in der Hospizgruppe Ratzeburg Mölln und Umgebung

Erster Gruppenabend im Jahr 2020

Am Mittwoch, 19. Februar 2020 fand der erste Gruppenabend in den neu von uns genutzten Räumen im Gemeinschaftshaus des Wohnprojektes „Alten Meierei“ in Ratzeburg statt. Thema war „Die Hospizgruppe Ratzeburg Mölln und Umgebung“.

Ulf Thießen stellte den teilnehmenden Interessierten und unseren neuen Mitgliedern in einer kurzen Einführung die Struktur unseres Vereins und seine Entwicklung von der Gründung bis zum heutigen Tag vor.

Mit ca. 20 Teilnehmer*innen war das Treffen gut besucht und die Zeit vor und nach dem thematischen Teil wurde intensiv zum Austausch untereinander genutzt.

Auch die neuen Flyer und Visitenkarten für die aktiven Sterbe- und Trauerbegleiter*innen waren rechtzeitig in der Druckerei fertig geworden, so dass sie gleich mitgenommen werden konnten und nun hoffentlich schon wieder an den bekannten Orten ausliegen.

Nächster (öffentlicher) Gruppenabend am Mittwoch, 18. März 2020 - Beginn des Vortrags um 19:00 Uhr

"Geschichte des Hospiz"- Referent: Ulf Thießen

Ulf Thießen gibt uns einen Einblick in die hospizliche Entwicklung im Kreis Herzogtum Lauenburg von der Vergangenheit bis in die heutige Gegenwart.

Hierüber sollten wir an einem der nächsten Gruppenabende einmal in Ruhe zusammen sprechen:

Empfehlung des DHPV zum Thema „Erweitertes Führungszeugnis“.

Herr Bolze hat dazu folgenden Text veröffentlicht:

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

im Mittelpunkt der Hospizarbeit stehen der schwerstkranke und sterbende Mensch sowie seine Zugehörigen. Die Betroffenen sind im letzten Lebensabschnitt aufgrund ihrer Situation oder Erkrankung oft besonders schutzbedürftig. Wissenschaftliche Untersuchungen der letzten Jahre belegen, dass schutz- und hilfebedürftige Menschen nicht nur innerhalb der Familie, sondern auch generell in ihrem Umfeld zum Ziel sexualisierter Gewalt werden können. Vor diesem Hintergrund empfiehlt der DHPV als Bestandteil eines umfassenden Schutzkonzeptes das Einfordern des erweiterten Führungszeugnisses von allen Haupt- und Ehrenamtlichen der ambulanten Hospizdienste.

Mit dieser Empfehlung wird kein Generalverdacht ausgesprochen, sondern der Schutz und die Handlungssicherheit aller Beteiligten sollen ermöglicht werden.

Neben dem Schutz der Betroffenen ist es dem DHPV aber ebenso wichtig, den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen in den ambulanten Hospizdiensten Informationen über die rechtlichen Aspekte in Bezug auf das erweiterte Führungszeugnis, Hinweise zur Prävention und Informationen zu regionalen Ansprechpartnern zur Verfügung zu stellen. Dies möchte der DHPV mit den beigefügten Unterlagen tun und übersendet mit dieser Mail den ambulanten Hospizdiensten die Handreichung des DHPV zum Thema "Vorlage des erweiterten Führungszeugnis in der ambulanten Hospizarbeit".

Mit freundlichen Grüßen

Bolze (Geschäftsführer Deutscher Hospiz- und PalliativVerband e.V.)

Damit Ihr euch vorab schon eine eigene Meinung dazu bilden könnt, schicke ich in der Anlage die Empfehlung nebst Anlagen mit!

Aus dem Vorstand und Beirat

...gibt es momentan nichts Neues, da die nächsten Sitzungen erst im Laufe des März 2020 stattfinden.

Hinweise auf neue Fortbildungsangebote:

3 Themenabende für Ehrenamtliche in der seelsorglichen Besuchsarbeit
Besuche für die Seele - Zeit zu Zweit - 5 Minuten Religion mit Gott

- **Seelsorge mit Gefühl - Gefühle wahrnehmen und ins Gespräch bringen**

16. April 2020 mit Heide Brunow und Angelika Schmidt (Pastorin für Seelsorge im Alter, Bergedorf)

- **Seelsorge mit Biographie - Räume für das biographische Erzählen öffnen - die Lebensgeschichte würdigen**

14. Mai 2020 mit Heide Brunow und Angelika Schmidt

- **Seelsorge mit Ritualen - die Bedeutung von Ritualen verstehen; kleine und große Rituale feiern**

4. Juni 2020 mit Heide Brunow und Helga Westermann (Diakonin, Arbeitsstelle Leben im Alter)

Jeweils von 18:00 bis 21:00 Uhr am Rockenhof 1 (U-Bahn Station Volksdorf)
Veranstalterin: Heide Brunow, Pastorin für Seelsorge im Alter, Kirchenkreis Hamburg-Ost,
Tel: 040/519000839, h.brunow@kirche-hamburg-ost.de
Anmeldungen sind einzeln oder für alle 3 Veranstaltungen möglich

2. Aktuelle Informationen aus unserem Landesverband HPVSH

Stellungnahme zum Urteil des Bundesverfassungsgerichtes.

Auch der HPVSH hat eine eigene Stellungnahme zum Urteil des Bundesverfassungsgerichtes. Die Erklärung von Prof. Dr. Roland Repp, Vorsitzender des Hospiz- und Palliativverbands Schleswig-Holstein e.V., findet Ihr in der Anlage.

Anne Münchmeier die langjährige Vorsitzende der hospiz-initiative kiel e.v. wurde am Dienstag, 25. Februar 2020, in einer Feierstunde in Kiel mit dem „Bundesverdienstkreuz“ ausgezeichnet.

Der HPVSH freut sich sehr, dass mit Anne Münchmeier die langjährige Vorsitzende der hospiz-initiative kiel e.v. am Dienstag, 25. Februar 2020, in einer Feierstunde in Kiel mit dem „Bundesverdienstkreuz“ ausgezeichnet worden ist. Ministerpräsident Daniel Günther händigte die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an insgesamt fünf Frauen und Männer aus.

Laudatio: Anne-Barbara Münchmeier hat die Hospizbewegung in Kiel und in Schleswig-Holstein maßgeblich mitgeprägt. Von 2011 bis 2018 war sie Vorsitzende der hospiz-initiative kiel e.v. und hat sich für die ambulante Hospizarbeit für Erwachsene, qualifizierende Kurse für ehrenamtliche Sterbebegleitung, verschiedene Projekte sowie weitere Angebote für unterschiedliche Zielgruppen stark gemacht. Außerdem hat sie sich um die Vernetzung mit Kooperationspartnern, um Aktivitäten im „Haus der Begegnung“, um die Öffentlichkeitsarbeit sowie um die Organisation der Kieler Hospiz- und Palliativtage gekümmert.

3. Aktuelle Informationen aus dem Bundesverband DHPV

Nach Urteil des Bundesverfassungsgerichts droht Entsolidarisierung der Gesellschaft

Berlin, 26.02.2020. Mit Bestürzung und Bedauern nimmt der Deutsche Hospiz- und Palliativverband (DHPV) die heutige Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes auf, den § 217 Strafgesetzbuch (Verbot der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung) für nichtig zu erklären.

Zwar habe das Bundesverfassungsgericht viel Zeit und Mühe auf Anhörung und Urteilsfindung verwendet. „Das Urteil kann aber auf lange Sicht zu einer Entsolidarisierung mit schwerstkranken und sterbenden Menschen in unserer Gesellschaft führen“, so befürchtet Professor Winfried Hardinghaus, Vorsitzender des DHPV.

Das Urteil verwundere umso mehr, als die Richter*innen des Bundesverfassungsgerichts die Begründung des Gesetzgebers in Bezug auf die Gefahren einer Freigabe der geschäftsmäßigen Suizidbeihilfe selber nicht in Frage stellen. Hierzu zählt, dass die geschäftsmäßige Suizidbeihilfe zu einer gesellschaftlichen Normalisierung der Suizidhilfe führen und sich der assistierte Suizid als normale Form der Lebensbeendigung insbesondere für alte und kranke Menschen etablieren könne. Die Richter*innen haben zwar zur Kenntnis

genommen, dass dies auch vor dem Hintergrund von Kostendruck und Versorgungslücken um Pflege- und Gesundheitssystem eine reelle Gefahr ist, ebenso wie die Angst, Angehörigen nicht zur Last fallen zu wollen.

Im Ergebnis stellt das Bundesverfassungsgericht aber sein rechtliches Verständnis von Autonomie, Selbstbestimmung und Würde über diese Gefahren. Das sei auch deshalb mehr als bedauerlich, als dass die Richter*innen mit diesem Urteil die 2015 im Bundestag sehr breit, intensiv und fraktionsübergreifend geführte Debatte negieren.

„Besonders schwer wiegt beim Urteil des Bundesverfassungsgerichtes die Ansicht, dass Suizidbeihilfe nicht nur bei schwerer Krankheit das Recht jedes und jeder Einzelnen sei, sondern in jeder Phase menschlichen Lebens bestehe“, so Hardinghaus.

Qualität in der Begleitung sterbender Menschen sichern – Handbuch für stationäre Hospizarbeit vorgestellt

"Qualität sorgsam gestalten" – so lautet der Titel des neuen Qualitätsrahmenhandbuchs für stationäre Hospize, das die Diakonie Deutschland, der Deutsche Caritasverband und der Deutsche Hospiz- und Palliativverband in einem dreijährigen Prozess gemeinsam erarbeitet haben. Der 74-seitige Leitfaden wurde heute anlässlich einer gemeinsamen Fachtagung der drei Verbände in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt. Er zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass er

- individuelle Bedürfnisse der Hospizgäste in den Mittelpunkt stellt
- Empfehlungen für die Arbeit in der Praxis ausschließlich über Fragen gibt
- an stationäre Hospize als Kleinst-Einrichtungen des Gesundheitswesens angepasst ist.

Menschen jeden Lebensalters, Kinder ebenso wie alte Menschen benötigen in der letzten Lebensphase Zuwendung und Unterstützung, ihre Familienangehörigen und andere Nahestehende Beistand und Begleitung. Die aktuell circa 240 stationären Hospize sind ein wichtiger Teil eines ganzheitlichen Netzes der Beratung, Begleitung und Versorgung von schwerkranken und sterbenden Menschen. Wie jede andere Einrichtung im Gesundheitssystem sind auch stationäre Hospize gefordert, die Qualität ihrer Arbeit zu sichern und stetig weiterzuentwickeln.

Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik der Diakonie Deutschland: „Im Mittelpunkt der Hospizarbeit steht der schwerstkranke und sterbende Mensch mit seinen Wünschen und Bedürfnissen sowie seine Angehörigen und Nahestehenden. Das Besondere an diesem Leitfaden ist die Reflexion. Er ist erstmals komplett in Frageform entwickelt. Aus jahrzehntelanger Erfahrung in der Hospizarbeit wissen wir, dass dies ganz maßgeblich für die Hospizarbeit ist. Es geht nicht darum, was andere denken, was am besten ist, sondern der sterbende Mensch muss vor allen anderen gehört werden.“ Im Handbuch wird beispielweise gefragt, wie Mitarbeitende darin bestärkt werden, eigene Antworten auf ethische Fragestellungen zu finden oder wie ihre Auseinandersetzung mit existenziellen und spirituellen Fragen begleitet wird.

Eva Maria Welskop-Deffaa, Vorstand Sozialpolitik beim Deutschen Caritasverband: „Die Begegnung mit dem Tod ist kein Kinderspiel. Und sie bleibt auch für diejenigen herausfordernd, für die Sterben und Sterbebegleitung zum beruflichen Alltag gehören. Bei der Erarbeitung des Handbuchs war es uns ein wichtiges Anliegen, Handlungskompetenz der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern und ihnen zu helfen, Handlungsspielräume sicher und verantwortlich zu nutzen.“

Professor Winfried Hardinghaus, Vorsitzender des DHPV: „Schon seit der Gründung der ersten stationären Hospize in den 1980er Jahren geht es auch um Fragen der Qualität der Versorgung und Begleitung. Das neue Qualitätshandbuch verbindet die Visionen und das Engagement der Gründergeneration mit den Anforderungen, die sich durch die vertraglichen Normen und die gesetzlichen Weiterentwicklungen der letzten Jahre ergeben haben. Damit kann der Geist der Hospizidee bewahrt und die individuelle Qualität der stationären Hospize zum Wohle der ihnen anvertrauten Hospizgäste und ihrer Zugehörigen erhalten und weiterentwickelt werden.“

Bei der Erstellung des Qualitäts-Leitfadens wurde zwischen folgenden Fragen abgewogen: Was ist sinnvoll und nützlich, um stationäre Hospizarbeit darzustellen? Was ist wichtig für stationäre Hospize? Was ist von stationären Hospizen als kleine Einrichtungen leistbar?

Download

https://www.dhpv.de/tl_files/public/Service/Broschueren/2020_BRH%20Stationaere%20Hospize_200115.pdf

„Kontroversen am Lebensende?!“ –

13. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin vom 9. bis 12. September in Wiesbaden

Der Kongress verspricht nicht nur über inhaltlichen Diskurs und innovative Formate dynamisch und interessant zu werden, auch das weitgefächerte Rahmenprogramm wird das Ihrige zu einem lebendigen und intensiven Austausch beitragen! Mit einem „Tag der offenen Türen“ geht es bereits am 8. September los, Highlight am 9. September wird neben dem Bürgerforum das Konzert unter Regie von Stefan Weiller „Letzte Liebeslieder“ in der Lutherkirche Wiesbaden sein, eine musikalische Lesung für Solisten, Chor, Instrumente, Band und Sprecher (mit dabei: Christoph Maria Herbst!).

„Sterbehilfe im NS-Film „Ich klage an!“ steht am 10. September auf dem Abendprogramm. Den Abschluss bildet am 11. September die DGP-Abendveranstaltung in der „Alten Schmelze“ in Wiesbaden mit namhaften Vertretern der deutschen Poetry Slam Szene.

Näheres zu all diesen Veranstaltungen – insbesondere zu den Tickets – folgt. Schauen Sie sich schon jetzt im aktuellen Programm um, buchen Sie "Ihren" Workshop und Ihre Anreise z.B. mit dem DGP-Bahnticket und kümmern sich rechtzeitig um Ihre Unterkunft, da der DGP-Kongress parallel zu einer internationalen Messe in Frankfurt stattfinden wird! Dann haben Sie eine gute Chance mitzuerleben und mitzugestalten, wie respektvolle Streitkultur im Angesicht des Todes aussehen kann.

<https://www.dgp2020.de/rahmenprogramm.html>

WIESBADEN 2020

WÄHREND DES DGP-KONGRESS



Begleitet wird der DGP-Kongress 2020 „Kontroversen am Lebensende“ von **Rattelschneck**. **Rattelschneck** ist das Pseudonym zweier Cartoonisten, Marcus Weimer und Olav Westphalen, die unter anderem für Titanic, Kowalski, junge Welt, die Süddeutsche Zeitung, die FAZ, 11 Freunde und Die Zeit zeichneten und zeichnen. Sie sind berühmt für absonderliche Cartoons, die den absurden Humor in Deutschland nachhaltig kultiviert und salonfähig gemacht haben.

Wir freuen uns, dass **Rattelschneck** der Einladung gefolgt ist, vor und während des Kongresses ihren ganz eigenen Blick auf unser Tun zu richten und dies mit den ihnen gegebenen künstlerischen Mitteln zu kommentieren. Das tun sie im Programm, sichtbar während des Kongresses und als Redner im Kongressprogramm selbst.

Ernsthafte Debatten führen können wir vielleicht auch alleine, aber um über uns selbst zu lachen, brauchen wir manchmal eben Hilfe und Anleitung von außen.

4. Weitere bevorstehende Veranstaltungen

Benefizkonzert der Freunde der Kirchenmusik in der Marienkirche in Schönkirchen zugunsten des Hospiz Kieler Förde

Sonnabend, 14. März 2020, um 18 Uhr
Dorfstraße 2, 24232 Schönkirchen.
Der Eintritt ist frei – um Spenden wird gebeten.

Workshop „Die Heilkunst des Besprechens“



Ute Wulf
Geistiges Heilen und Tiergespräche
Stralsunder Straße 4, 23879 Mölln
Tel. 04542 822362 * Mobil 0172 1626400
Email: info@utewulf.de * www.utewulf.de

Samstag, 21. März 2020 um 11 Uhr

Im Gemeinschaftsraum der Wohnanlage der AWO, Königsberger Straße 22a, 23879 Mölln
Dauer ca. 5 Stunden mit Pausen
Kosten: 90 Euro

Hiermit lade ich Dich ein in einem kleinen, übersichtlichen Workshop die Heilkunst des Besprechens zu aktivieren.

Auch Du kannst diese traditionell, geistige Heilweise erlernen. Früher wurden die Gebete von Mutter zu Tochter weitergegeben. Schamanen, Heiler, Weise in den Dörfern nutzen auch heute noch Gebete um die Selbstheilungskräfte zu aktivieren. Gemeinsam wollen wir uns dieser Heilweise wieder nähern. In diesem Workshop werde ich Dir zu einigen wichtige Tools und die Gebete vermitteln und das Ganze mit Begleitmaterial festhalten.

Am Ende wirst Du Dich selbst mit Unterstützung eines kleinen Rituals in diese Gabe einweihen.

Inhalt dieses Workshops:

- Was ist das Besprechen
- Was kann es bewirken

- Wofür und für wen ist es außerdem geeignet
- Wie werden Heilgebete angewandt, wie gehe ich vor
- Behandelbare Krankheiten
- Erklärung der Heilgebete und deren Zuordnung
- Überlieferungen – beste Behandlungstage, Mondphasen
- Praktische Übungen, Eigenbehandlung
- Rechtliches zum Thema Besprechen
- Wir fertigen eine Gebetskette
- Ritual um die Heilgebete zu integrieren (persönliche Einweihung)
- Zeit für Fragen

Was bringst Du mit?

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich! Um Dich kennenzulernen möchte ich gern einmal vorab persönlich oder am Telefon sprechen. Du solltest eine ausdauernde Schreibhand mitbringen und einen Stift, mit dem gut schreiben kannst. Eventuell sind Bunt- und Filzstifte hilfreich. Es werden auch einige vor Ort sein.

Was bringe ich mit?

Eine ruhige, gelassene Art Dir diese Gebete zu vermitteln. Schreibhefte, einige Stifte und ein Skript, welches Du am Schluss bekommst. Getränke und Snacks für Zwischendurch stelle ich bereit. Solltest Du ein Zertifikat wünschen, sollten wir dies im Vorwege absprechen.

Um Anmeldung wird gebeten, da sich die Teilnehmerzahl auf 7 Personen begrenzt.

DASEIN, der Ambulanter Hospizdienst Bad Oldesloe e. V. lädt am **Donnerstag, 26.03.2020 um 16:00 Uhr** ins HISTORISCHEN RATHAUS BAD OLDESLOE , Beer-Yaacov-Weg 1, 23843 Bad Oldesloe zum **Kindertheater** ein.

Es wird ein ganzes Seemannsleben in 50 Minuten erzählt. Geeignet ist die Veranstaltung für Menschen ab 5 Jahre. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Ein kleiner Einblick:

„Manchmal ist es gut, wenn man eine Taschenlampe dabei hat, zum Beispiel wenn das Licht ausgeht, oder man etwas auf Großvaters Dachboden sucht.“

Aus dem Nichts taucht ein Dachboden hinter dem Erzähler auf und nimmt die Kinder und die Erwachsenen mit auf eine spannende Reise durch das ganze Leben seines Großvaters.

Seine Fahrzeit als Schiffsjunge, Steuermann und Kapitän, bis zu seinem Schiffbruch, seine letzten Arbeitsjahre als Fischer, als Großvater, der seinen Enkelkindern die spannendsten Geschichten erzählen konnte... und bis zu seiner letzten „großen Reise“.

„Wir müssen mal REDEN...!“

11. MESSE LEBEN UND TOD widmet sich dem Thema Kommunikation

Bremen: 8.+9. Mai 2020

Fachkongress für Haupt- und Ehrenamtliche aus Hospiz, Palliative Care, Pflege, Seelsorge, Trauerbegleitung

Pflegepunkte der RbP, vielfältige Begleitmesse und Rahmenprogramm mit Live-Musik, Trauer-Tattoo-Ausstellung uvm.

Infos unter <https://www.leben-und-tod.de/>

5. Und zum Schluss noch...

Lesenswertes

Depression im Altenpflegeheim verbessern

„De facto findet eine Therapie der Depression im Pflegeheim so gut wie gar nicht statt,“ so Prof. Dr. med. Johannes Pantel, Leiter Arbeitsbereich Altersmedizin am Institut für Allgemeinmedizin der Goethe-Universität.

Depression ist die zweithäufigste psychische Erkrankung nach Demenz im Alter. Die Versorgung der Betroffenen im Altenheim findet kaum statt, zudem wird die Erkrankung oftmals nicht erkannt. Das Projekt DAVOS, Depression im Altenpflegeheim: Verbesserung der Behandlung durch ein gestuftes kollaboratives Versorgungsmodell, möchte nun Wege finden, um die medizinische, pflegerische und psychotherapeutische Behandlung zu verbessern. Erreicht werden soll dies durch ein neu zu entwickelndes Schulungskonzept, das Pflegenden und andere beteiligte Berufsgruppen sensibilisiert, Depressionen zu erkennen und auf die Bedürfnisse der Betroffenen besser eingehen zu können.

Damit Bewohner*innen mit Depressionen vermehrt Zugang zu psychotherapeutischen Betreuungen erhalten können, sollen ausgewählte Fachkräfte geschult werden, diese zu erkennen. Unterstützt werden sollen diese Fachkräfte mit gezielter Supervision, die ihre Handlungssicherheit erhöhen soll.

Das vom Hessischen Institut für Pflegeforschung initiierte Projekt läuft noch bis 2021, ob es nachhaltig zu Verbesserungen führen wird, bleibt zu hoffen.

Nähere Infos unter: <https://www.hessip.de/>

und in „eigener Sache“:

Wenn Ihr spannende Dinge lest, erlebt oder auf solche aufmerksam werdet – ich freue mich sehr über Material von Euch für unseren Newsletter.

Mit herzlichen Grüßen im Namen des Vorstands wünsche ich Euch einen schönen Frühlingsbeginn und



Christin Hönemann